© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Pholus achemon trigon ist wahrscheinlich nicht Subspecies, sondern Individualform von *achemon*, da mir Herr Dr. Jordan mitteilt, daß ihm auch aus Arizona Stücke mit verlängertem Apicalfleck bekannt sind. Da mir auch nur ein Stück vorliegt, möchte ich es zunächst nicht als Subspecies, sondern als Individualform ansprechen. Es muß also heißen: *Pholus achemon f. trigon* m.

P. mnemosyne excelsa Ver. und subspec. gallicus Bryk und Eisner.

Von Felix Bryk und Curt Eisner.

Zu der interessanten Notiz von Dr. V. G. M. Schultz in der I. E. Z. 1930, No. 4, pag. 33/34, bemerken wir, daß Verity in seiner Beschreibung, die übrigens eine nähere Diagnose nicht enthält, unter seiner *excelsa*-Rasse alle Schweizer Höhenformen von *P. mnemosyne* zusammenfassen will. Die kollektive Benennung ist schon dadurch hinfällig geworden, daß bereits andere schweizer Höhenrassen abgetrennt wurden. Da Verity indessen ein ♂♀ vom Mont Cenis aus 2 100 m Höhe als *excelsa* abbildet, was unserer Aufmerksamkeit leider entgangen war, gilt nach den internationalen Nomenklatur-Regeln der Name *excelsa* Ver. wenigstens für die Tiere vom Mont Cenis. Unsere *gallicus*-Rasse steht, wie Dr. Schultz richtig ausführt, *exelsa* Ver. zweifellos sehr nahe. Ob *gallicus* und *exelsa* aber zusammenfallen, können wir nicht ohne weiteres sagen, da wir nur die Verity'schen Abbildungen der Mont Cenis-Tiere kennen. Immerhin weichen die uns von *gallicus* vorliegenden ♀ durch ein glasigeres Aussehen durchweg von der Verity'schen Ikonotype ab. Auch die ♂ zeigen entweder gar keine oder nur ein wenig ausgeprägte *lunulae*-Binde, wie schon in unserer Urbeschreibung erwähnt, während das von Verity abgebildete ♂ von *exelsa* die starken lunulae der südfranzösichen Rassen aufweist. Ein abschließendes Urteil, ob *gallicus* und *exelsa* synonym sind, werden wir erst abgeben können, wenn uns eine größere Anzahl Exemplare vom Mont-Cenis vorliegt.

Mitteilungen aus dem entomologischen Verein für Hamburg-Altona.

I. Welche Arten der Hydroecia nictitans-Gruppe (Lep. Noct.) kommen im Niederelbgebiet vor?

II. Hydroecia paludis Tutt = chrysographa Hübner.

Von G. Warnecke, Kiel.

Mit 4 Figuren.

Bei der Bearbeitung der voraussichtlich im kommenden Jahre erscheinenden Noctuiden-Fauna der Umgebung von Hamburg-Altona hat es sich auch als nötig erwiesen, das vorhandene

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Material der *Hydroecia nictitans*-Gruppe neu zu bearbeiten. In unserer letzten Fauna von Laplace (1904) wird nur eine Art (*nictitans* Bkh.) mit zwei Abarten (ab. *erythrostigma* Hb. und ab. *lucens* Frr.) aufgeführt. Es steht indessen jetzt fest, daß allein in Europa vier gute Arten vorkommen, welche man bisher unter dem Namen *nictitans* Bkh. zusammengefaßt hat. Diese Arten werden in der bisherigen Literatur wie folgt bezeichnet:

a) *nictitans* Bkh. (1792).
b) *lucens* Frr. (1845).
c) *paludis* Tutt (1888).
d) *crinanensis* Burrows (1908).

So nennt diese Arten auch W. Petersen-Reval, welcher die erste grundlegende Arbeit über sie herausgebracht hat (Die Formen der *Hydroecia nictitans* Bkh.-Gruppe, Horae Societatis Entomologicae Rossicae, St. Petersburg, XLI., Nr. 4, 1914).

Die Nomenklatur scheint mir allerdings nicht ganz geklärt. Es soll hier aber nur auf eine Art nomenklatorisch hingewiesen werden. Das ist *paludis* Tutt (1888). Schon 1926 teilte mir Rud. Püngeler (Aachen) gelegentlich eines Briefwechsels über die *Hydr. nictitans*-Gruppe mit, daß seiner Meinung nach für *paludis* Tutt der viel ältere Name *chrysographa* Hb. Nr. 221 einzutreten habe; Hübners Figur 221 stelle nicht die als Borkhausens *nictitans* angesehene Art dar, sondern nach den weißen Flecken der Nierenmakel in seinem Exemplar des Werkes von Hübner die *paludis* Tutt. Ich kann mich auf Grund der Abbildung in meinem Exemplar des Hübner'schen Werkes dieser Ansicht nur anschließen. Die Nierenmakel ist schmal dargestellt, wie es bei *paludis* die Regel ist, und nicht breit wie bei *nictitans* Bkh., welche übrigens auch kleiner ist. Die tiefbraune Färbung deutet ebenfalls auf *paludis*. Es wäre auch ein mehr als sonderbarer Zufall, wenn Hübner in seinem großen Werk gerade die häufigste der vier Arten der *nictitans*-Gruppe — darüber später noch mehr — nicht sollte abgebildet haben. Es hätte demnach für *nictitans* Tutt der Name *chrysographa* Hb. einzutreten.

Es handelt sich also, um das noch einmal zu betonen, bei der bisherigen *H. nictitans* auct. um vier gute Arten. Alle bisherigen Beobachtungen, welche nur die eine Art „*nictitans*" kennen, sind also wertlos. Dies gilt inbesondere für die Angaben über die Verbreitung; wie es mit der tatsächlichen Verbreitung der vier Arten bestellt ist, ist noch garnicht geklärt. Außer den Untersuchungen von Petersen und den englischen Arbeiten liegen bisher nur Arbeiten über das Vorkommen dieser vier Arten in Schweden (Wahlgren, Vara Apamea-arter, Entom. Tidskrift, Stockholm, 1923, p. 187), Süd-Bayern (Osthelder, Die Schmetterlinge Südbayerns, 2. Heft, 2. Teil, 1927, p. 292), Finnland (Clayhills, Acta Soc. pro fauna et flora Fenn., 56., 1927, Nr. 16) und in Polen (Kremky, Ann. Mus. Zool. Polon., VII., 1928, p. 95 ff.) vor.

Soviel kann aber schon jetzt gesagt werden, daß die in Europa (und Asien) verbreitetste und auch an ihren Flugplätzen häufigste

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Art die *H. paludis* Tutt (=*chrysographa* Hb.) sein dürfte, so daß das, was man bisher gemeinhin als „*nictitans*“ bezeichnet hat, wohl überwiegend diese Art ist. Sie ist in Größe und Färbung die variabelste der vier Arten, von tiefbraun bis ledergelb gefärbt, mit gelben, rotgelben oder weißen Makeln. Nach Petersen ist sie fast über das ganze paläarktische Gebiet, von England über Mitteleuropa und Sibirien bis Kamtschatka, und vom Kaukasus über den Thian-Schan, die Mongolei bis Wladiwostock und Sachalin verbreitet. In Finnland ist sie sehr verbreitet, in Schweden scheint sie häufiger zu sein als die anderen Arten, in Polen ist sie die häufigste Art der Gruppe. In Süd-Bayern ist sie bisher noch nicht festgestellt.

H. lucens Frr. wird als die in der Regel größte Art bezeichnet. Sie ist in England heimisch und findet sich nach Petersen aller Wahrscheinlichkeit nach auch überall in Deutschland; ferner ist sie nach ihm in Estland, Rußland, im Ural gefunden und auch vom Amur bekannt. Aus Finnland sind nur wenige Stücke bisher bekannt geworden; ebenso scheint es nach den Literaturangaben in Schweden zu sein. Auch in Polen ist *lucens* die seltenste Art. In Süd-Bayern ist sie nach Osthelder in den Moor- und Sumpfgebieten des Flachlandes sicher weit verbreitet und weitaus häufiger als *nictitans* Bkh.

H. nictitans Bkh. ist nach Petersen die auch äußerlich meistens gut zu erkennende Art; es ist die kleinste Art, die auch am konstantesten in der Färbug und Zeichnung zu sein scheint. Die Vorderflügel sind dunkel koloriert mit meist rötlicher Mischung. Die Nierenmakel ist breit und hebt sich ebenso wie die Ringmakel meist sehr deutlich ab.

Nach Petersen bewohnt sie die nördliche Hälfte Europas, den Ural und Persien. Aus Zentral- und Ostasien hat Petersen sie bisher (1924) noch nicht gesehen. In Estland ist sie nicht sehr häufig; in Finnland ist sie verbreitet; in Schweden kommt sie vor; in Polen ist sie viel seltener als *paludis* (*chrysographa*). In Süd-Bayern scheint sie verbreitet zu sein. Ich besitze sie von Königstein im Taunus und habe sie von Schlesien gesehen.

H. crinanensis Burrows ist 1908 aus England beschrieben. Sie steht nach Petersen der *nictitans* Bkh. sehr nahe; er vermag ein gutes äußeres Erkennungszeichen nicht anzugeben; „die Valvenbildung ist dagegen eine sehr eigenartige und dadurch die Art ohne alle Schwierigkeiten kenntlich“. Sie kommt in England, Estland, am Baikalsee und im Thian-Schan vor; aus Deutschland besitzt Petersen nur ein Stück von Berlin. In Finnland ist die Art nur vereinzelt im südlichen Teil gefunden, auch aus Schweden sind vereinzelte Stücke bekannt geworden. Sowohl in Polen wie in Süd-Bayern ist sie noch nicht festgestellt. —

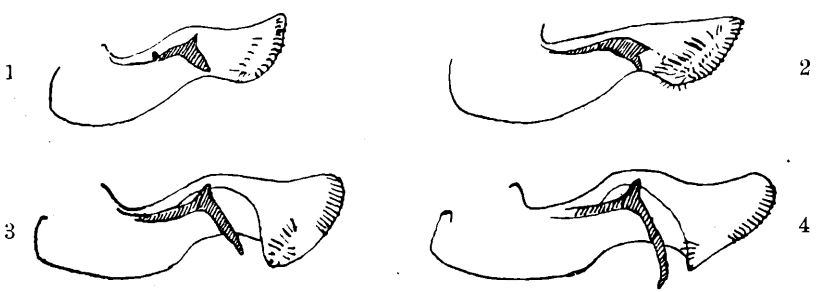
Der Leser, welcher mir bis hierher gefolgt ist. wird sich fragen, warum ich keine genaue Charakteristik des Aeußeren der vier Arten gegeben habe. Ich antworte mit den Worten Petersens über die 9 paläarktischen Arten dieser Gruppe: „Die äußere Aehnlichkeit

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

der meisten dieser Formen ist so groß, daß es nicht leicht oder unmöglich ist, sie nach Größe, Färbung und Zeichnung mit Sicherheit zu unterscheiden."

Auf dieser Tatsache beruht es auch, daß die vier hier behandelten Arten so lange zusammengeworfen sind. Und doch lassen sie sich unterscheiden. Ich zitiere wieder Petersen: „Dagegen bietet der Sexualapparat in beiden Geschlechtern derartig prägnante Unterscheidungsmerkmale, daß man ohne Schwierigkeit jede dieser Formen erkennen kann. Es handelt sich außerdem hier nicht etwa um ein unterscheidendes Merkmal, sondern es setzt sich in jedem Fall das Artbild aus mindestens acht (beim ♂) und zwei (beim ♀) Unterscheidungsmerkmalen zusammen, die in einer festen Kombination für die betreffende Art charakteristisch sind. Wenn so einerseits trennende morphologische Merkmale vorhanden sind, so spricht andererseits für eine physiologische Trennung, d. h. geschlechtliche Entfremdung der Formen untereinander der Umstand, daß bei uns (in Estland) und z. T. an anderen Orten alle vier Formen oder mehrere derselben zu gleicher Zeit und an gleichen Flugplätzen nebeneinander vorkommen, ohne daß Kreuzungen vorkommen, durch welche das Artbild ins Schwanken käme."

Es ist nicht die Aufgabe dieser Arbeit, eine genaue Charakteristik der vier Arten nach anatomischen Merkmalen zu geben, welche übrigens bei den ♀♀ nicht stets so weitgehend verschieden sind, daß sich alle Stücke mit Sicherheit einreihen lassen. Es genügt, wenn eine Skizze der Teile der Genitalien der ♂♂ gegeben wird, in denen die Hauptunterschiede der Arten liegen; das sind die Valven. (S. Fig.) Die Unterschiede, insbesondere was die Form des Claspers anlangt, fallen sofort in die Augen. Außerdem ist der Stachelbesatz, die Corona, am äußersten Rand der Harpen zu beachten. Auf weitere Einzelheiten soll hier aber nicht eingegangen werden. Nur auf zweierlei sei noch hingewiesen. Erstens: Es ist die Kleinheit der Genitalien bei der echten *nictitans* Bkh. zu be-



Rechte Valven der Arten der *Hydr. nictitans*-Gruppe nach Petersen (1914).

1. *Hydroecia nictitans* L.
2. „ *erinanensis* Burrows.
3. „ *paludis* Tutt (= chrysographa Hb.).
4. „ *lucens* Frr.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

achten. Zweitens: Petersen bildet den Analwinkel (die untere äußere Ecke) der Valve gerundet ab; Clayhills weist darauf hin, daß er ihn zugespitzt gefunden habe, also ähnlich wie bei *lucens*. Ich habe an allen von mir untersuchten Stücken dieselbe Beobachtung gemacht, daß der Analwinkel mehr ausgezogen ist und nicht so rund endet wie Petersen ihn gezeichnet hat,wenn ein Unterschied gegen *lucens* auch noch vorhanden ist.

Welche von diesen vier Arten sind bisher im Niederelbgebiet beobachtet? Vor der Beantwortung ist es mir nun eine große Genugtuung, festzustellen, daß der erste, welcher sich in Hamburg mit dieser Frage befaßt hat und welcher uns auf die Wichtigkeit der Beobachtung dieser Gruppe und die Wahrscheinlichkeit des Vorkommens mehrerer Arten hingewiesen hat, der Ehrenvorsitzende unseres Hamburger Entomologischen Vereins, unser verehrter Professor Dr. Hasebroek gewesen ist. Er hat in einem Vortrag vom 28. II. 1913 (vgl. Gub. Entom. Z. VII, 1913/14, S. 47) sich an der Hand einer großen Serie geköderter Hamburger Stücke bereits darüber ausgelassen, daß wohl mehrere Arten, und nicht nur *nictitans* Bkh. allein, im Niederelbgebiet vorkommen könnten. Die Jahre nach 1913 sind der Beschäftigung mit dieser Frage aber nicht günstig gewesen. Bei der kürzlich vorgenommenen Untersuchung Hamburger Stücke hat sich bisher nur das Vorkommen von *paludis* Tutt (*chrysographa* Hb.) und von *lucens* Frr. erweisen lassen.

Die im Niederelbgebiet häufigste Art ist *paludis* (*chrysographa*). Das deckt sich mit den bisher aus allen anderen Gegenden vorliegenden Beobachtungen. Ebenso bestätigt sich für unser Gebiet, daß die Art sowohl in Größe wie in Färbung ganz außerordentlich variiert. Es ist im wesentlichen die Art, welche Laplace (1904) als die häufige „*nictitans*" mit der noch häufigeren Abart *erythrostigma* bezeichnet hat.

H. lucens ist anscheinend sehr viel seltener; ich habe bisher erst wenige Exemplare von Hamburg feststellen können; leider waren sie meistens auch ungenügend bezettelt. Zwei gut bezettelte Stücke stammen vom Schnelsener Moor (21. 8. 24) und vom Oher Moor (4. 9. 1928, v. Ghika). Was Laplace unter der im Sachsenwald fliegenden *lucens* verstanden hat, ist unklar.

Sicherlich ist *lucens* aber im Niederelbgebiet weiter verbreitet. Auch die echte *H. nictitans* Bkh. dürfte vorkommen; denn ich habe ein Stück von Bremen gesehen. Daß *crinanensis* vorkommt, kann nicht für ausgeschlossen angesehen werden; denn sie ist nach freundlicher Mitteilung von Herrn Niels L. Wolff in Hellerup an mich in Dänemark gefunden worden.

Völlig ungeklärt ist noch für unser Gebiet die örtliche Verteilung der Arten und ihre Biologie, die Trennung ihrer Erscheinungszeit und die Futterpflanzen der Raupen. Laplace gibt für die Sammelart „*nictitans*" an, daß die Raupe an Graswurzeln lebe; ob aber diese Mitteilung auf eigenen Beobachtungen be-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

ruht? Unser Mitglied Pagels hat die „*nictitans*" einmal aus Glyceria spectabilis gezogen. Die Falter fliegen bis in den September hinein.

Wenn Petersen schreibt, es scheine doch, daß jede der vier Arten in Abhängigkeit von bestimmten klimatischen oder Vegetationsverhältnissen sei, so ist dem sicherlich beizutreten. Unseren Mitgliedern ist damit eine wichtige und interessante Aufgabe gestellt. Auch in diesem Falle erweist sich wieder, daß unsere heimische Großschmetterlingsfauna noch viele ungelöste Probleme bietet, deren Lösung aber dem Eifer unserer Mitglieder gelingen sollte.

Beitrag zur Kenntnis und Entstehung melanistischer und albinistischer Entwickelungsformen Thüringer Gross-Schmetterlinge.

Mit 7 Tafeln.

Von Dr. A. Bergmann, Arnstadt.

(Fortsetzung).

4. *Melanargia galathea* L. 1 ♂ völlig rußig ober- und unterseits übergossen; auf einer Waldlichtung eines sonnigen und trocknen Gipsberges im „alten Stolberg" gef. Juli 1924. Hohberg.
5. *Lycaena coridon* Poda. 1 ♂; völlig rauchig übergossen, ohne blauen Schein; Unterseite noch stärker verdunkelt. Alter Stolberg (Zechstein) wie 4.; Juli 1927. Hohberg.
6. *Lymantria monacha* L. Verdunkelte Formen durch das ganze Gebiet des Harzes als Einzelerscheinung und jedes Jahr beobachtet. Hohberg, Petry.
7. *Demas coryli* L. 1 ♂ tief schokoladebraun; schattiger Laubwald Südharz; April 1927. Hohberg.
8. *Agrotis speciosa* Hb. *f. obscura* Frey. 1 ♂, fast schwarz; im Moorgebiet des Brockens neben Übergangsformen und der Stammform geködert, Aug. 1924. Hohberg. 1929 in Anzahl.
9. *Agrotis occulta* L. Ein stark verdunkeltes Stück von Schierke (Brockengebiet). Petry.
10. *Hybernia leucophaearia* Schiff. *f. merularia* Weym.; völlig schwarz; 1 Stück im alten Stolberg, März 1927. Hohberg, Petry.
11. *Amphidasis betularia* L. *f. carbonaria* Jord. und Zwischenformen. Im Weichbilde der Stadt und an einer feuchten Stelle am Ostrande in der Nähe des Bahnhofes gefunden. Hohberg. Die ersten Beobachtungen der *f. carbonaria* erfolgten 18. 6. 1907 (Stadt), 6. 1910 (Eisenbahn), 23. 6. 1914 (Schulhof), 2. 7. 1920 (Garten) nach den Aufzeichnungen von Prof. Petry und Hohberg.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Internationale Entomologische Zeitschrift

Jahr/Year: 1930

Band/Volume: 24

Autor(en)/Author(s): Warnecke Georg Heinrich Gerhard

Artikel/Article: Mitteilungen aus dein entomologischen Verein für Hamburg-Altona. 220-225